

**Medienkonferenz
WETTBEWERB ESP-WOHNEN;
Bern,
12. Februar 2008**

*Referat von
Herrn Regierungsrat Andreas Rickenbacher,
Volkswirtschaftsdirektor des Kantons Bern*



HERAUSRAGENDE PROJEKTE GEBEN PROFIL!

Teil 1

Sehr geehrte Damen und Herren

Im Juni 2007 haben wir den Wettbewerb „ESP Wohnen“ gestartet. Ich freue mich sehr, dass wir Ihnen heute die ersten Preisträger bekannt geben können und begrüße Sie ganz herzlich hier im ZENTRUM PAUL KLEE.

1. Der Kanton Bern: ein Standort mit Profil

Der Kanton Bern hat als Wirtschaftsstandort und als Wohnstandort starke Qualitäten. Lassen wir zu Beginn die Bilder sprechen.

- Bekannte, weltweit tätige Unternehmen und erfolgreiche Nischenplayer haben ihren Sitz im Kanton Bern.
- Wir verfügen über attraktive Wohnlagen für jedes Bedürfnis und jeden Geschmack.

- Kultur- und Freizeitangebote und eine einmalige Landschaft schaffen den Rahmen für eine hohe Lebensqualität.
- Ein gut ausgebauter öffentlicher Verkehr und ein bedarfsgerechtes Straßennetz sichern die zum Leben und Arbeiten notwendige Mobilität.

Externe Fachleute teilen diese positive Einschätzung grundsätzlich, auch wenn sie auf bestehende Schwächen hinweisen und mehr Profil für den Kanton Bern fordern. An den Schwächen arbeiten wir. Und mehr Profil können wir entwickeln, wenn wir konsequent auf Verbesserungen und auf außerordentliche Leistungen setzen. ESP-Wohnen will außerordentliche Leistungen honorieren.

Wir, das heißt Frau Rosmarie Müller-Hotz, Professorin für Städtebau an der Hochschule für Technik in Rapperswil, und Herr Peter Rytz, Vorsteher der Abteilung Kantonsplanung im Amt für Gemeinden und Raumordnung, und ich in meiner Funktion als Leiter der Jury ESP-Wohnen während der Projektbeurteilung werden Ihnen

- den Kontext vorstellen, in den das Projekt ESP-Wohnen eingebunden ist,
- das Konzept und das Vorgehen erläutern,
- die Bewerbungen würdigen und die Preisträger vorstellen
- sowie die Preisübergabe vornehmen.

Abschließend werde ich eine kurze Bilanz ziehen.

2. Entwicklungsschwerpunkte: eine Erfolgsgeschichte

Im Jahr 1989 hat der Kanton Bern das Projekt „Entwicklungsschwerpunkte“ gestartet mit dem Ziel,

- der Wirtschaft attraktive Standorte an zentralen, verkehrsmäßig gut erschlossenen Lagen anzubieten,
- neue Betriebe anzuziehen und dadurch Arbeitsplätze zu schaffen.

Eine Bilanz im Jahr 2003 hat gezeigt, dass die 22 wirtschaftlichen Entwicklungsschwerpunkte einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der Wirtschaftskraft leisten: Bis Ende 2003 wurden an diesen Standorten 1,7 Milliarden Franken investiert und zehn Prozent der Bruttowertschöpfung des Kantons generiert. ESP-Standorte sind deshalb erfolgreich, weil Grundeigentümer, Transportträger, Investoren, Standortgemeinden und der Kanton ein gemeinsames Ziel haben und eng kooperieren. Der Kanton versteht sich dabei vor allem als Impulsgeber. Er setzt Anreize, damit gewünschte Entwicklungen in Gang kommen – auch in Zukunft. Wir wollen diese Erfolgsgeschichte weiter schreiben.

Im Rahmen unserer WACHSTUMSSTRATEGIE VERSION 2007 bilden die Förderung des Wirtschaftsstandorts und des Wohnstandorts neben der Weiterführung der Entschuldungspolitik die Hauptstoßrichtungen. Die beiden Maßnahmen

- Entwicklungsschwerpunkte – attraktive Standorte für Wohnen und Arbeiten schaffen (ESP) und
- Kanton Bern als Wohnstandort fördern

haben deshalb innerhalb der 30 Maßnahmen der WACHSTUMSTRATEGIE VERSION 2007 hohe Priorität.

3. ESP Wohnen: ein innovativer Ansatz

Das Projekt ESP-**Wirtschaft** ist erfolgreich. Konzept und Umsetzung lassen sich aber nicht einfach auf das Konzept ESP-**Wohnen** übertragen. Zu unterschiedlich sind die Rahmenbedingungen, die Marktbedürfnisse und die Einflussmöglichkeiten des Kantons. Die Zielsetzungen des Konzepts ESP-Wohnen haben eine raumplanerische und eine qualitätsbezogene Dimension:

- Wir wollen das Wohnen an zentralen, mit dem öffentlichen Verkehr gut erschlossenen Lagen fördern. Diese Standorte finden sich in den Agglomerationen und in den regionalen Zentren.
- Wir wollen Qualität fördern. Qualität reduziert sich für uns nicht auf architektonische Qualität. Siedlungsgestaltung, Kombinationen von Wohnen und Arbeiten oder das Angebot an öffentlichen oder privaten Dienstleistungen sind weitere wichtige Elemente.
Kurz gesagt: Wir wollen Impulse für Lösungen geben, die zukunftsweisend und nachhaltig sind. Lösungen, die außergewöhnlich sind, noch nicht der Norm entsprechen, aber hoffentlich bald zur Norm werden.

Erreichen wollen wir diese Ziele mit einem Wettbewerb: Gemeinden können sich mit ihren besonderen Vorhaben bewerben. Im Falle einer Prämierung kommen sie zusätzlich zur finanziellen Motivationsspritze in den Genuss verschiedener Promotionsleistungen. Das ausgezeichnete Projekt erhält das Label „ESP-Wohnen“.

Im Januar 2007 hat der Große Rat für den Wettbewerb ESP-Wohnen einen Rahmenkredit von 5,2 Millionen Franken für 6 Jahre bewilligt. Anlässlich der Vorstellung des Projekts ESP-Wohnen im Juni 2007 waren wir nicht sicher, ob ESP-Wohnen überhaupt eine Resonanz finden wird.

Wollen die Gemeinden das Außergewöhnliche und Wegweisende, und nehmen sie die Arbeit auf sich, ein Wettbewerbsdossier auszuarbeiten? Findet eine Zusammenarbeit zwischen Grundeigentümern, Investoren und Gemeinden statt, die über ein normales Baubewilligungsverfahren hinaus geht? Entstehen innovative Ansätze, die zu einer Vergrößerung und Attraktivitätssteigerung des Wohnungsangebots führen?

Wir wurden positiv überrascht: Die Jury konnte trotz der kurzen Einreichungsfrist 13 Projekte beurteilen. Dieser Umstand zeigt, dass die Bereitschaft und der Wille vorhanden sind.

Herr Peter Rytz wird Ihnen nun das Vorgehen bei der Ausschreibung und die Arbeit der Jury vorstellen.

Wir kennen nun die ersten vier Preisträger des Wettbewerbs ESP-Wohnen im Kanton Bern. Aufgrund der Erfahrungen aus dem ersten Jahr des Projekts ESP-Wohnen kann ich aus der Sicht des Kantons eine positive Bilanz ziehen. Warum?

- Wir haben im Kanton Bern spannende Projekte. Gerne unterstützen wir mit dem ESP-Label die Promotion dieser Vorhaben. Und gerne bauen wir sie in unsere eigenen Promotionsmaßnahmen ein. Denn Profil erhält der Wohnkanton Bern nur durch Vorhaben, die „outstanding“ sind, und nicht durch Mittelmaß, durch Projekte, die rasch geplant, rasch produziert und auf den Markt geworfen werden.
- In allen Fällen haben sich die Gemeinden in der Planung sehr engagiert. Sie haben sich bereits in einer frühen Phase Gedanken über die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner und deren Bedürfnisse gemacht. Ein sorgfältiger Umgang mit dem Terrain selber und die Integration in das Quartier waren ebenfalls ein Thema. Und sie legen Wert auf eine hohe architektonische Qualität.
Kurz: Es sind nachhaltige Projekte.
- Bern, Thun, Köniz und Lyss sind auch als Wirtschaftsstandorte für den ganzen Kanton Bern wichtig. Wo gearbeitet wird, wird auch gerne gewohnt. Und diese Standorte sind für Investoren attraktiv, weil die Nachfrage gesichert ist.

Außergewöhnliche, qualitativ hoch stehende, nachhaltige und nachfragegerechte Projekte wünschen wir uns auch für die kommenden Jahre. Ich lade deshalb die Gemeinden ein, am Wettbewerb ESP-Wohnen 2008 teilzunehmen. Denn: Der Wettbewerb ESP-Wohnen ist letztlich ein weiterer kleiner Mosaikstein, um den Kanton Bern als Wirtschafts- und Wohnstandort attraktiver zu machen. Und das ist ja schließlich unser gemeinsames Ziel.